

Weinfeder-Literaturtipp

„Gebildeter“ Wein mit „Kugelgeschmack“

Kleines Wörterbuch der Weinsprache von Prof. Hans-Peter Althaus

Von Ulla Robbe

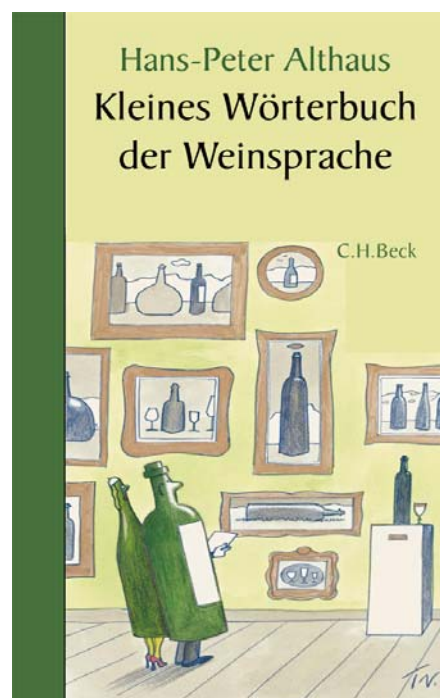
Am Gaumen kann der Wein *Kugelgeschmack* annehmen. Durchaus logisch, wie Ludwig Tieck einen Wein beschreibt. Mit der Metapher wird ausgedrückt, dass die Weine *vollmundig* wirken, also den ganzen Mund ausfüllen, oder, wie man es gelegentlich derb und zugleich plastisch beschrieben hat, ein *Maul voll Wein* ergeben. „Fast jeder Wein hat sein Gutes, fast alle verdienen Aufmerksamkeit“, lässt der Schriftsteller der Romantik 1823 einen Lobpreis des Weines beginnen. Dieser findet sich im Zusammenhang eines ausführlichen Weingesprächs, das Tieck 1823 in seine Novelle „Die Gemälde“ eingeschaltet hat – nachzulesen im „Kleinen Wörterbuch der Weinsprache“ von Prof. Dr. Hans-Peter Althaus (S. 14ff.).

Es sei nicht Goethe gewesen, der signifikant viele Weinbegriffe geprägt habe, sondern der Schriftsteller und Gastwirt Hans Jakob von Grimmelshausen, Johann Fischart, Wilhelm Hauff, E.T.A. Hoffmann und einige mehr, erläuterte Hans-Peter Althaus, emeritierter Professor für Germanistische Linguistik, im Gespräch mit der Weinfeder-Redaktion. Das Thema Weinsprache griff der 69-Jährige in seiner Abschiedsvorlesung im Mai an der Universität Trier auf. Hier schließt sich ein Kreis: Das Wörterbuch ist das Ergebnis von mehr als 30 Jahren Forschungsarbeit.

Als Althaus 1971 an die Universität Trier kam, beobachtete er bei kommentierten Proben, wie Wein präsentiert und charakterisiert wurde. „Die Diskrepanz zwischen dem Hören der Ausdrücke und dem Geschmack im Mund war für mich so gravierend, dass ich dem auf den

Grund gehen wollte.“ Die spezielle Weinterminologie werde verwendet von Fachleuten und bestaunt von Konsumenten. Zwischen der Fachsprache und deren Verständnis in der Öffentlichkeit gebe es bis heute gravierende Unterschiede.

Zu einer Zeit, als es noch keine Computer gab, begann Althaus, Material zu sammeln. Er schrieb alle großen deutschen Weingüter, Restaurants und Hotels an mit der Bitte, Weinkarten zu schicken, und studierte die Weinfachliteratur seit dem 19. Jahrhundert auf Belege für den Gebrauch von Weinfachwörtern. Weitere Quellen: Ausgewählte Weineliteratur seit dem Mittelalter aus der Anthologie von Karl Wolfskehl; 50 Glossare der Weinwörter seit 1806; alle großen deutschen Wörterbücher seit dem Barockzeitalter wie Kaspar Stieler, Johann Christoph Adelung, Daniel Sanders und die Grimm'schen Mundartwörterbücher sowie deutsche Literatur seit dem 16. Jahrhundert.



Gearbeitet wurde mit Zettelkästen. Das Ergebnis: 10.000 Weine mit 50.000 Ausdrücken. Althaus: „Ohne meine Studenten hätte ich das niemals geschafft.“ Später wurden die Daten digital erfasst, das Rohwörterbuch hat über 1000 Seiten. Dennoch habe Althaus der Deutschen Forschungsgesellschaft die Hälfte der 10.000 D-Mark Forschungsgelder zurückgegeben.

Das Wörterbuch der Weinsprache früher und heute enthält neben der Einführung (50 Seiten) eine Auswahl von 300 Begriffen. Zum Fachstil gehören zum Beispiel *vollmundig*, *rassig*, *Bouquet* und *Finesse*. Der Informationsgehalt des so genannten Boulevardstils ist laut Althaus gleich null. Beispiel: *Der Wein tanzt auf der Zunge Tango ...*

Das Wort Schoppen geht auf mittelniederdeutsch *schope* (Schöpfkelle) zurück. Einen dickflüssigen Wein bezeichnete man im 19. Jahrhundert als *körperig*. Damals war ein *gebildeter* Wein „fertig zum Gebrauch“, heute *ausgebaut*, *entwickelt*. *Geschmacklos* bedeutete „schal, ohne Alkohol“. Heute: *abgelebt*, *passé*, *tot*. – Dann doch lieber ein Wein mit *Kugelgeschmack*!

Hans-Peter Althaus, Kleines Wörterbuch der Weinsprache (2006), Verlag C. H. Beck, 192 Seiten, 16,90 Euro